

Warum sich Bibellesen lohnt

Dr. Stefan Jung

Bibel, FDP-Parteibuch und McKinsey-Studien haben etwas gemeinsam: Der Frankfurter Werbentwickler Bernd Wurm untersuchte sie 2011 mit seinem sogenannten „Blablameter“ nach heißer Luft. Sein Ergebnis: Die meisten Worthülsen enthielten die Studien von McKinsey, am besten schnitt die Bibel ab. Im Gegensatz zu den wohlklingenden Worten von Unternehmen, Werbeagenturen und Politikern haben die Texte der Bibel Substanz! Doch wer liest sie noch? In einer Umfrage unter dem Titel „Glauben sie noch an die Sieben Gebote?“ korrigierte ein erheblicher Teil der Befragten gar nicht mehr, dass es doch zehn Gebote sind und nicht bloß sieben. Biblische Texte sind weithin unbekannt, verschüttet, fremd – besonders bei Kindern. Schüler halten den gekreuzigten Jesus für Spartakus, Golgatha für eine Zahncreme und Sodom und Gomorrha für ein Ehepaar. Woher sollen sie es auch wissen? Zuhause ist so gut wie nichts darüber zu hören. In der Schule wird der Religionsunterricht abgewählt. Und in den Kirchen ist die Sitzplatzauslastung – was die junge Generation angeht – so mager, dass jede Airline schon ihren Flugbetrieb eingestellt hätte.

2012 war in der ZEIT ein Artikel über den religiösen Analphabetismus der westlichen Gesellschaften zu lesen. „Wir schätzen die Bibel, aber wir lesen sie nicht“, wurde dort resümiert und am Ende der Vorschlag gemacht, einen doppelstündigen Bibelkurs für alle Literatur- und Kulturwissenschaftler, besser noch für alle Geisteswissenschaftler als Elementarkurs im ersten Semester einzuführen. Die Begründung: Unsere europäische Kultur fußt auf dem Boden der Bibel, auf ihren Geschichten, Gleichnissen und Psalmen.

„Ich bleibe gern ein Narr“

Kein Buch ist so bekämpft, verleumdet und in ein zweifelhaftes Licht gerückt worden wie die Bibel. Bis heute bemühen sich angebliche Experten, Argumente gegen ihre Glaubwürdigkeit vorzubringen. Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ präsentierte 2002 in einem Dossier mit dem Titel „Die Erfindung Gottes“ ein Sammelsurium abenteuerlicher Spekulationen, die dokumentieren sollten, wie wenig verlässlich die Bibel ist. In der darauf folgenden Ausgabe schrieb ein Leser an die Redaktion: „Paulus schreibt im 1. Korintherbrief, das Wort Gottes müsse den Weltweisen närrisch erscheinen. Arme Weisheit, die das aufregendste aller Bücher auf seinen historischen oder ethischen Wert reduziert! Jedem, der die Bibel als ein Suchender liest, kann ich eine neue, private, wunderbare Begegnung mit Gott versprechen. Als einer, dem diese Begegnung das Leben gerettet hat, bleibe ich gerne ein Narr.“

Sie mögen in den Augen mancher ein Narr sein, wenn Sie die Bibel lesen, doch vielleicht machen Sie eines Tages die Entdeckung, die Immanuel Kant so formulierte: „Ich habe in meinem Leben viele gute und kluge Bücher gelesen. Aber ich habe in ihnen allen nicht gefunden, was mein Herz so still und froh gemacht hätte, wie die vier Worte aus Psalm 23: ‚Du bist bei mir.‘“

Ein inspiriertes Buch

Die Bibel ist über eine immense Zeitspanne von etwa 1400 Jahren geschrieben worden. Sie entstand, weil mehr als 40 Verfasser aus allen gesellschaftlichen Schichten ihre Eindrücke, Erfahrungen und Geschichten in Tontafeln ritzen oder auf Papyrus schrieben. Darunter waren Könige, Bauern, Philosophen, Fischer, Dichter, Musiker, Ärzte, Staatsmänner, Zolleinnehmer und Gelehrte. Obwohl so viele unterschiedliche Menschen darin zu Wort kommen, rührt ihre Einheit doch von einem Autor her. In jedem anderen Buch drücken Menschen ihre Gedanken und Absichten aus, aber in diesem Buch, in der Bibel, redet Gott ganz persönlich zu Menschen. Eine afrikanische Christin hat es so ausgedrückt: „Of course there are many books which I could read. But there is only one book which reads me!“ – „Ich könnte natürlich viele Bücher lesen, aber es gibt nur ein Buch, das mich liest.“

Das ist ein Geheimnis der Bibel: Sie ist ein inspiriertes Buch. Die Autoren der Bibel waren vom Geist Gottes berührt und ergriffen. Dieser lebensschaffende Geist hat sie befähigt, Gedanken niederzuschreiben, die Gott festgehalten haben wollte. Deswegen haben wir verschiedene Stile in der Bibel. Das heißt nicht, dass die Autoren willenslose Schreiber waren, die aufschreiben mussten, was ihnen diktiert wurde, sondern Gott benutzte ihre Persönlichkeit und ihre Prägung. Und weil ganz gewöhnliche Menschen die Bibel geschrieben haben, können auch ganz gewöhnliche Menschen die Bibel verstehen.

Das Zentrum der Bibel

Die Mitte der Bibel ist die Botschaft von der Rettung durch Jesus Christus. Von diesem Fokus aus ist alles andere zu gewichten. Wer die Bibel an Kreuz und Auferstehung vorbei liest und interpretiert, kommt zu falschen Deutungen. Das Wort Gottes verweist und bindet an seine Mitte, an Jesus. Denn er ist das ewige Wort Gottes. Er existierte schon „im Anfang“. Ohne ihn ist nichts: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden.“ⁱ Jesus ist der Anfang der Schöpfung Gottes und er erscheint auch am Weltende als „das Wort Gottes“: „Er (Jesus) ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heißt: Das Wort Gottes.“ⁱⁱ Deshalb glauben Christen nicht zuerst an ein Buch, sondern an Jesus Christus, von dem dieses Buch berichtet.

Allerdings, wir können die Bibel hoch schätzen und trotzdem an Jesus vorbeigehen. Das war und ist das Problem und die Tragik vieler frommer Menschen. Denn zu dem geschriebenen Wort muss die persönliche Begegnung mit dem auferstandenen Jesus kommen. Nur wer von ihm und Gottes Geist berührt ist, kommt zu einer wirklich lebendigen Begegnung mit diesem Wort.

Bibellesen lässt Wahrheit erkennen

Ich werde immer wieder gefragt: Wie soll ich die Bibel lesen? Die Frage des „Wie“ ist meines Erachtens gar nicht so entscheidend. Viel wichtiger ist es, dass wir die Bibel überhaupt lesen.

Denn unser Christsein und Menschsein wird davon geprägt, ob wir Gottes Wort lesen oder nicht.

Es ist wie mit einem jungen Menschen, der gerade seinen Führerschein gemacht hat. Es ist nicht so wichtig, mit welchem Auto er fährt und wo er rumkurvt. Wichtig ist, dass er Fahrpraxis bekommt. Wie sonst kann er lernen, sich sicher im Verkehr zu bewegen?

Und so ist es auch mit der Bibel. Ein ungelesenes Buch hat weder Einfluss auf unser Denken, noch können wir uns ein Urteil darüber erlauben. Fangen wir aber an, die Bibel zu lesen, mit einem offenen Herzen, mit der Haltung, dass Gott durch dieses Buch mit mir sprechen kann, dann beginnt ein spannender Prozess. Denn in der Bibel können wir die Wahrheit über die Frage finden, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Ob wir der Wahrheit zustimmen, hat damit zunächst nichts zu tun. Die Wahrheit ist nicht ein bestimmtes philosophisches System, sondern eine Person: Jesus Christus. Er selbst sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ⁱⁱⁱ Die Bibel zeigt durch Jesus, auf welchem Weg die Wahrheit unser Leben frei machen kann und wie die Wahrheit über uns selbst uns einen Weg erschließt, der das Leben reich und sinnhaft macht. Oft schließt das ein Fragen, Tasten und Suchen ein, denn unsere Erkenntnis bleibt immer bruchstückhaft. Doch die Bibel gibt Orientierung und macht uns sensibel für die Führung des Geistes Gottes.

Lesen wir die Geschichten der Bibel, dann gewinnt unser Leben an Trennschärfe und Weitblick. Denn das Wort Gottes hilft, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, das Zeitliche vom Ewigen. Es erklärt, was in Gottes Augen zählt und was nicht. Es hilft zu einer freisetzenden Konzentration für etwas und für andere. Es hilft, heilsame Grenzen, die der Schöpfer seinen Geschöpfen gegeben hat, zu bewahren. Und in diesem Sinn ist die Bibel ein Buch, das in der Wahrheit unterrichtet.^{iv}

Bibellesen deckt Schuld auf

Das Lesen der Bibel kann unangenehm werden, denn „sie lehrt uns unsere Schuld einzusehen“. Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard (1813-1855) hat gesagt: „Die Bibel ist nicht dazu da, dass wir sie kritisieren, sondern dazu, dass sie uns kritisiert.“ Doch viele mögen genau das nicht und legen die Bibel schnell wieder weg. Sie wollen weder kritisiert noch mit den dunklen Seiten ihres Lebens konfrontiert werden. Wie schwer fällt es, die eigene Schuld wahrzunehmen und zuzugeben, dass wir falsch gehandelt haben. Die Bibel ist wie ein Spiegel. Sie hält vor Augen, was mit uns los ist. Aber sie betont auch ebenso deutlich: Wer seine Schuld vor Gott bekennt, muss daran nicht scheitern, weil Gott ihm vergibt.^v Gnade, Vergebung und Neuanfang, werden erst vor diesem Hintergrund begreifbar.

Bibellesen stellt wieder her

Die Bibel ist wie eine gute Medizin, die das Zerbrochene, Zerstörte und Kranke in unserem Leben heilen lässt. Sie leitet uns an, unsere Beziehungen wiederherzustellen. Die Beziehung zu unserem Vater im Himmel, zu unseren Mitmenschen, Familienmitgliedern und zu uns selbst; oft auch unsere verloren gegangene Beziehung zur Schöpfung.

Christsein funktioniert nicht, ohne heil zu werden durch Gottes Wort. Darum bezeichnet die Bibel Jesus auch als den „Heiland“. Gottes Wort hat die Kraft, so an mir zu wirken, dass ich wiederhergestellt werde in das Bild, das Gott von mir hat. So kann der Plan, den Gott für mein Leben vorgesehen hat, in meinem Leben Wirklichkeit werden.

Bibellesen motiviert

Wer die Bibel regelmäßig liest, hat einen genialen Motivator zur Alltagsveränderung. „Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.“^{vi} Die Erziehung zu einem Leben nach Gottes Willen ist ein lebenslanger Lernprozess, den die Bibel mit dem Wort „Heiligung“ beschreibt. Wer in seinem Glaubensleben nicht auf der Stelle treten will, der muss sich der motivierenden Kraft des Wortes Gottes immer wieder neu aussetzen und es lesen. Dann spürt er, wie es ihn verändert. Ein Leben nach Gottes Willen heißt, ich lerne zu teilen, großzügig zu sein, zu vergeben, Mut zu machen, zu lieben, freundlich zu sein, geduldig zu sein, ehrlich zu sein und vieles andere mehr.

Die Bibel motiviert uns auch, gegen den Strom des Zeitgeistes zu schwimmen, weil sie uns eine einzigartige Hoffnung vermittelt. Sie spricht davon, dass Jesus den Tod besiegt hat und dass mit dem Sterben deshalb nicht alles zu Ende ist, sondern dass wir auferstehen werden und dann in einer Wirklichkeit leben dürfen, in der es kein Leid, keine Trauer, kein Geschrei und keine Schmerzen mehr gibt. Gerade dieser hoffnungsvolle und gewaltige Ausblick macht die Bibel zu einem einzigartigen Buch.

Testpersonen gesucht

Die Worte der Bibel kann man ausprobieren. Jeder kann testen, ob es stimmt, was sie sagt. Jesus sagte einmal denen, die seinen Worten sehr kritisch gegenüberstanden: „Wer von euch bereit ist Gottes Willen zu tun, der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen oder ob es meine eigenen Gedanken sind.“^{vii}

Wer bereit wird, Gottes Willen in seinem Leben umzusetzen, der findet heraus, was es mit dem Wort Gottes auf sich hat. Die Bibel wird anfangen zu ihm zu sprechen. Eben darum lohnt sich das Bibellesen!

ⁱ Kolosser 1, 15-16a

ⁱⁱ Offenbarung 19,13

ⁱⁱⁱ Johannes 14,6

^{iv} Vgl. 2. Timotheus 3,16

^v Vgl. Sprüche 28,13

^{vi} Römer 12,2

^{vii} Johannes 7,17